Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme von Nah und Fern an dem Verluste unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders und Onkels

Marx Kahn,

Metzger,

für das zahlreiche Grabgeleite, sowie namentlich Herrn Hauptlehrer Wolfsbruck für seine Bemühungen und seine Trostesworte am Grabe sprechen wir unseren tief gefühlten Dank aus. 1258

Emmendingen, 5. Oktober 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Donnerstag

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet

1260 **Aug. Kühn,** z. Adler.

Eine Zuckerin-Tablette

zu 2 Pfennig

ist so süß, daß der Süßwerth von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfg

kostet.

1 Liter Kaffee zu versüßen kostet nur 1 Pfennig.

Es werden auch minderwerthige Tabletten angeboten; man verlange ausdrücklich **„Zuckerin"**-Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich geschützten **gerieften** Form zu erkennen ist.

Zu haben bei 113

W. Reichelt.

Allein-Engros-Verkauf für Baden u. Pfalz

J. Eschellmann u. Co., Mannheim.

Zur Herbstdüngung

Thomasmehl
Superphosphat
Kali-Superphosphat
Knochenmehl

empfiehlt in verschiedenen Gehaltslagen zu den billigsten Tagespreisen

Chemische Fabrik Emmendingen

1258 **O. Tillmann.**

Zur promptesten Lieferung aller

Bücher, Zeitschriften, Musikalien etc.

empfiehlt sich die

Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung

der

Druck- u. Verlagsgesellschaft

vorm. **Dölter, Emmendingen.**

Großes Lager aus allen Fächern der Litteratur.

Schulbücher.

Reisebücher. — Gebetbücher. — Gesangbücher.

Wörterbücher. — Kochbücher. — Musikalien. — Schreibmaterialien. — Zeichenrequisiten.

Spezialität in feinen Papier-Ausstattungen.

Photographie- und Postkarten-Albums. — Brief- und Visitenkarten-Taschen.

Schreib- und Musikmappen. — Poesie- und Schreibalbums.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Wittwers und Barbiers Michael Schwörer von Riegel werden mit obervormundschaftlicher Genehmigung am

Samstag, 8. Oktober d. J.,

Vormittags 8 Uhr

anfangend, in der Behausung des Erblassers die vorhandenen Fahrnißgegenstände gegen Baarzahlung öffentlich an die Meistbietenden versteigert, als:

verschiedene Mannskleider, 3 Betten mit Matratzen, 2 Betten mit Strohsäcken, 14 Bettanzüge, 20 Pfulbenanzüge, 20 Leintücher, sowie verschiedenes Bett-, Tisch- und Weißzeug, 3 Tische, mehrere Stühle und Bänke, 1 Kommod, 1 Kästle mit Aufsatz, 1 Kleiderkasten, 1 Chiffonier, 1 Küchenkasten und verschiedenes Schreinwerk, Wandtafeln, Spiegel und Uhren, 5 Weinfässer verschiedener Größe, 2 Züber, 1 Faßtrichter, 2 Krautstanden, 1 Fuhr-, 1 Dohl- und 1 Tragbütte, 1 Weintrotte, 1 Traubenmühle, 1 Gillenfaß, sowie verschiedenes Faß-, Band-, Feld-, Hand- und Küchengeschirr, 15 Hühner, 6 Enten, 2 Kühe, 2 Schweine, 1 Dunghaufen, 1 Wagen mit Zugehör, 1 eiserne Egge, 1 Pflug, 24 Waschzüber, ca. 25 Ztr. Heu, aufgespaltenes Koch- und Ofenholz und Hauswellen, sowie verschiedener Hausrath.

Die Bedingungen werden mit der Eröffnung der Steigerungsverhandlung bekannt gegeben werden.

Riegel, den 30. September 1898.

Bürgermeisteramt.

Meyer.

Friedrichsdorfer Zwiebacke

beliebtes **Frühstück und Theegebäck,** leicht verdaulich für Reconvalescenten und als Kindernahrung sehr zu empfehlen.

Packete zu 50 Pfg. empfiehlt die

Apotheke z. Emmendingen.

Bade-Salz

von der Saline Dürrheim bei

4549 **Aug. Hetzel.**

Fischereigeräthe

in reicher Auswahl 3186

und besten Fabrikats.

H. Riedmatter,

28 Münsterplatz, **Freiburg.**

In 4—6 Wochen

Schönstes Haar

durch

„Hoslopin"

per Flasche Mk. 3.50. Garantie. Anstandslose Rückzahlung des Betrages, w. kein Erfolg. Näheres u. Versandt durch 4559

Robert Causemann, Köln.

Spiel-Karten

Piquet- u. Skatkarten

zu **60, 80** und **85** Pfg.

Cegokarten

zu **1.20, 1.30** und **1.40** Mark

empfiehlt in bester Qualität

die **Buchhandlung** der **Druck- u. Verlagsgesellschaft** vorm. **Dölter.**

Grosse Möbel- und Spiegel-Halle

F. Scherer, Freiburg i. B.,

vormals Feninger & Scherer,

Herrenstrasse 49,

empfiehlt:

Büffets, Schreibtische, Vertikows, Chiffoniers, Bücherschränke, Commoden, Tische und Stühle, fertige Betten, Divan, Ruhebetten, Garnituren etc.,

sowie

complette Einrichtungen. 3777

Großes Lager fertiger Spiegel.

Velours-Hüte

beste Qualität, niederste Preise. 1157

G. H. Held, Freiburg,

Friedrichstraße 7.

Postkarten-Album

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt die

Buchhandlung der

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Recht gut,

haltbar, gesund und billig wird

Haustrunk

aus meinen Weinjuftanzen bereitet. Ein Packet für **100** Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu Mk. 4 franko gegen Nachnahme mit Anweisung. 4749

Qualität bekannt vorzüglich, Bereitung einfach. Weinzucker liefere auf Verlangen billigst.

Wilh. Fiefert,

Zell am Harmersbach.

Für

Händler u. Privatleute

3 m 20 Cheviot für einen Anzug	4 M. 50
3 m 20 Noppe für einen Anzug	6 „ 50
3 m 20 Velour für einen Anzug	7 „ 50
3 m 20 Krimmitschauer für einen Anzug	8 „ 50
3 m Werdauer für einen Anzug	9 „ 50
3 m Kottbuser für einen Anzug	10 „ 50
3 m Kammgarn für einen Anzug	12 „ 50

Badisches Tuch-Versandtgeschäft

W. Wolf jr., 1024

Karlsruhe in Baden

— Muster zur Verfügung. —

Darmstädter

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 19. Oktober.

1 Loos nur 1 M.

(Ziehungsliste und Porto 20 P.)

1 eleganter Wagen, zweispänner m. 2 Pferden u. compl. Geschirr i. W. ca. M. 6000.
1 Reitpferd mit Sattel u. Zaum i. W. von ca. M. 2000.
1 Stuhlwagen m. 1 Pferd u. Geschirr i. W. von ca. M. 1700.
16 Pferde od. Fohlen im Gesammtwerthe von M. 10 000.
315 andere Gewinne im Gesammtwerthe von M. 4300.

General-Vertrieb der Loose:

L. F. Ohnacker,

Darmstadt. 1148

Schmalz-Offert.

Jfst. Schweineschmalz,

garantirt frei von jedem fremden Zusatz.

von Armour & Co., Chicago,

bei	9 Pfd. (Postpaket)	43 Pfg.
„	25 Pfund-Kübel	41 „
„	50 Pfund-Kübel	40 „
„	100 Pfund-Fäßchen	39 „

Feinst Hamburger Ankerschmalz

bei	25 Pfd.-Kübel	42 Pfg.
„	50 Pfd.-Kübel	41 „
„	100 Pfd.-Fäßchen	40 „

Feinst Hamburger Rasbruch-Schmalz,

bei	9 Pfd. (Postpaket)	47 Pfg.
„	25 Pfd.-Fäßchen	45 „
„	50 Pfd.-Fäßchen	44 „
„	100 Pfd.-Fäßchen	43 „

Garantirt reines Schweineschmalz in eleganten Blecheimern mit Henkel.

Blecheimer mit 9 Pfund für M. 4.—, Blecheimer mit netto 20 Pfd. M. 8.40, gegen Einsendung oder Nachnahme empfiehlt 4443

A. Köhler,

Hauptstätterstraße 40, Stuttgart.

Metzgerlehrling

kann unter günstigen Bedingungen eintreten bei 1215

Chr. Bruckbach,

Metzger und Wurster,

Freiburg i. Br.

Soeben erschienen:

Süddeutsches

Coursbuch

(Gelbes) Winterdienst.

Vorräthig in der

Buchhandlung

der

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Nr. 235. Emmendingen, Samstag, 8. Oktober 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen

auf den

„Hochberger Boten"

für die Monate **Oktober, November** und **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

Das Entgegenkommen der badischen Regierung gegenüber den Wünschen des Handwerkerverbandes wegen Fristverlängerung und Abstandnahme von Konventionalstrafen bei Ausständen oder Geschäftssperren hat in den weitesten Kreisen der deutschen Arbeitgeber einen äußerst günstigen Eindruck gemacht, besonders auch in Norddeutschland, wo man schon längst der Ansicht ist, daß die von der sozialdemokratischen Agitation mit Vorliebe als Kampfmittel behufs „Mürbemachung" der Arbeitgeber benutzten Strikes und Boykotts den Fällen der vis major beigezählt werden möchten, welche den betroffenen Arbeitgeber von den Nachtheilen entlasten, die ihm aus der gezwungenen Nichtinnehaltung eingegangener Verpflichtungen erwachsen. Eine Verallgemeinerung des dankenswerthen Vorgehens der badischen Ressorts würde einem wesentlichen Anreiz zu Strikes und Boykotts den Boden entziehen, denn sobald die Rechnung, den Arbeitgeber durch das Risiko eines schweren geschäftlichen Schadens in Folge Fristversäumniß zum Eingehen auf unmögliche Forderungen der Aufwiegler zu ermögen, nicht mehr stimmt, werden es sich viele strikelustige Elemente zweimal überlegen, ehe sie einen Strike vom Zaune brechen, der sie selber zunächst in höherem Maße schädigt als den Arbeitgeber.

§ **Jedes Volk,**

welches von der Weltgeschichte nicht zum Untergange verurtheilt werden will, muß sich Weltaufgaben stellen, muß Ziele haben, nach denen es strebt. Dem deutschen Volke scheint die Wahrheit dieses Satzes nicht klar zu sein. Die Bismarcksche Zeit, in der es nicht nöthig hatte, für sich selbst zu sorgen, liegt ihm noch zu sehr in den Gliedern. Noch immer hört man bei jeder Gelegenheit, daß mit der Reichsgründung nicht nur das Sehnen unserer Väter, sondern das Sehnen des deutschen Volkes überhaupt erfüllt sei. Indem man auf diese Weise der Jugend wohl einschärft, das Bestehende zu bewahren, verbietet man ihr geradezu, sich neue dem Leben dienende Ziele zu setzen. Mit geradezu götzendienerischer, abergläubischer Verehrung blickt ein einflußreicher Theil des Volkes nach dem Abendrothe eines herabsinkenden, an gewaltigen Thaten überreichen Geschichtsabschnittes. Denen, die nach dem Morgenrothe einer neuen Zeit Ausschau halten, wird zugerufen: „Die Politik des Fürsten Bismarck ist die wahre und wirkliche Staatskunst; die Bahnen, die sie vorgezeichnet hat, dürfen unter keinen Umständen verlassen werden." So sucht man allen Staatsmännern und Politikern, die den Geist der Vergangenheit richtig erfaßt haben und die die Ueberlieferungen Bismarcks den Erfordernissen des Lebens anpassen wollen, den Weg zu verlegen. So gut es diese unbedingten Verehrer des größten Staatsmannes unseres Jahrhunderts auch meinen mögen, im Geiste des verewigten Altreichskanzlers handeln sie nicht. Bismarck war ein Feind alles Formelwesens in der Politik und aus der Vergangenheit übersetzte er nur das in die Praxis, was für die Gegenwart noch erstrebenswerth und nützlich erschien. Im Uebrigen zeigte der eiserne Kanzler, daß er nur jenen historischen Gebilden Ehrfurcht entgegenbrachte, die ihm noch kräftig genug erschienen, neue Sprößlinge zu treiben. Und wir sollten nun den großen Staatsmann ehren, indem wir es als unsere Bestimmung betrachteten, seine nie selbstständig werdenden Schüler zu bleiben? — Wir glauben, man ehrt das Andenken Bismarcks am besten dadurch, daß wir den Gedanken weit von uns weisen, nur Epigonen zu sein. Selbstständig sollen wir das von Bismarck begonnene Werk fortsetzen und über die Errungenschaften der Bismarckschen Politik hinausstreben. Deutschland muß sich neue Ziele setzen, muß Weltpolitik treiben und nicht immer mit der Erklärung sich beruhigen, daß es bei der oder jener Frage nicht betheiligt sei. Die Welt wird jetzt aufgetheilt, und es gibt wohl Fragen, die jetzt unbedeutend erscheinen, aber keine, die nicht unendlich wichtige Folgen haben können. Der Thatendrang unseres Volkes muß Nahrung haben, oder der Deutsche wird sich bald politisch satt und träge fühlen, wie der Holländer, der einst auch ein Weltreich sein nannte.

§ **Man könnte fürchten,**

das deutsche Volk werde noch Verstand und Besitz vertrinken, wenn man die folgenden Zahlen liest. Es werden in Deutschland im Jahre vertrunken: 684 240 000 Liter Branntwein (zu 33 Proz. Alkoholgehalt), 6 151 800 000 Liter Bier, 322 000 000 Liter Wein oder auf den Kopf 12,9 Liter Branntwein, 115,8 Liter Bier und 6,44 Liter Wein. Das kostet uns direkt mindestens 50 Mk. auf den Kopf oder 250 Mk. auf eine Durchschnittsfamilie oder mehr als 2500 Millionen für unser ganzes Volk. Daß wir nicht so reich sind, diese Summe für entbehrliche und gefährliche Getränke opfern zu dürfen, liegt auf der Hand. Die Herstellung und der Betrieb dieser Getränke erfordern ferner ein Fünfzehntel des deutschen Ackerlandes und ein Vierzehntel der deutschen Arbeitskraft. Und was erhalten wir für diese großen Opfer? Erstens ein Heer von Armen und Nothleidenden. Man blicke nur in die Häuser hinein und auf die Landstraßen, wo die Heimathlosen dahinziehen. Die Arbeiterkolonien, wo sich jeden Winter ein großer Theil der schiffbrüchigen Existenzen sammelt, berichten, daß mindestens neun Zehntel dieser Leute durch den Trunk heruntergekommen sind.

§ **Spaniens Niedergang**

ist eine nothwendige Folge seiner verkommenen Zustände. Die Marine, die bloß über unbrauchbare Schiffe und ungeübte Mannschaften verfügte, ist zwar zum größten Theil zerstört worden, lebt aber noch zu Lande fort. Neulich hat ein spanisches Blatt nachgewiesen, daß die meisten spanischen Seeoffiziere, die hohe Gehälter beziehen, ihren ständigen Wohnsitz weit ab von der Küste haben und kaum je auf ein Schiffsdeck gelangt sind. Ebensowenig erbaulich sind die Zustände im Heere; hier kommt ein Offizier auf jeden vierten Mann, das heißt, für eine Präsenzstärke von 80 000 Mann giebt es mindestens 20 000 Offiziere. Mit der Justiz sieht es nicht besser aus: die Richter befinden sich in völliger Abhängigkeit von den Politikern und kein Prozeß wird ohne hohe Protektion gewonnen. Das spanische Wahlsystem kennt man auch im Auslande: man weiß, daß immer die jeweilige Regierung bei den Wahlen siegt. Ueber den öffentlichen Unterricht ist nur Schauderhaftes zu berichten: 12 Millionen Spanier können weder lesen noch schreiben, und das kommt daher, weil in den meisten Gemeinden die Schullehrer nicht bezahlt werden. Die öffentliche Verwaltung (Steuerwesen, Zölle, Post u. s. w.) steht ungefähr in derselben Stufe wie in Marokko. Das Traurigste bei allem ist, daß es niemand zu geben scheint, der die Dinge bessern könnte. Die zur Zeit am Ruder stehende liberale Partei mit dem alten amtsmüden Sagasta an der Spitze hat ihre vollständige Unfähigkeit zur Genüge bewiesen. Die Konservativen haben seit 20 Jahren in ebenso verderblicher Weise gewirthschaftet, wie ihre liberalen Spießgesellen. Die Republikaner haben sich als gänzlich regierungsunfähig erwiesen und sind außerdem heute in unzählige Fraktionen zersplittert. General Weyler, der politische Gesolgschaft hat, träumt nur von einer schneidigen Militärdiktatur. Es bleibt noch als große politische Partei der Karlismus. Aber auch dieser ist keinen Schuß Pulver werth, denn auch die Karlisten sind Spanier. Somit scheint das Schicksal Spaniens, der Untergang, unabänderlich besiegelt zu sein.

---

§ **Rundschau.**

* Umfangreiche Verwendung findet bei allen Gelegenheiten, wo der Kaiser öffentlich spricht, die Steno-

---

Im Hause des Bankiers.

Kriminal-Roman von B. Feldern. 14

„Ah! zurück, Adolf? Was giebt es neues?" fragte der alte Mann, seine Papiere zusammenschiebend und in die Mappe einschließend. „Hast Du mit ihr gesprochen?"

„Ja," entgegnete Adolf, sich in einen Sessel werfend und seinen Hut auf das Bett schleudernd.

„Nun, und sie war natürlich entzückt über Deinen Antrag?"

„Sie ließ nichts davon merken."

„Aber sie sagte doch nicht Nein?"

„Das nicht. Sie war sehr artig gegen mich, das läßt sich nicht leugnen. Sie schenkte mir die größte Hochachtung, schätzte mich als Freund, und dergleichen schöne Dinge beteuerte sie mir wiederholt, und zum Schluß bat sie mich, noch zu warten, bis sie ihre eigenen Gefühle besser verstehe."

„Wie viel Bedenkzeit forderte sie von Dir?"

„Darüber äußerte sie sich gar nicht. Mir ist es übrigens sonnenklar, daß sie nicht mich, sondern einen anderen liebt. So lange Walter Lösch lebt, wird keiner seiner Nebenbuhler Agnes Herz gewinnen."

„Du glaubst also, sie liebe ihn?"

„Ich bin dessen gewiß."

„Das soll sich bald ändern," beteuerte Raspus. „Ich arbeite für Dich, mein Sohn, und ich würde Walter kein Haar krümmen, ich würde ihn sogar fördern und ihm helfen, aber wenn er Dir im Wege steht, muß er untergehen, so heilig und sicher, wie sein Va.., so heilig und sicher, wie die Sonne jetzt im Westen untergeht, aber er, er wird sich nie wieder erheben, nie wieder. Schließe Deine Augen nicht, und lache nicht so ungläubig. Ich habe die Macht, ihn zu vernichten, und werde thun, was ich mir vorgenommen. Meine Pläne schlagen nur selten fehl."

„Aber wie wollen Sie es anfangen, ihn ins Verderben zu stürzen?" flüsterte Garsen mit gedämpfter Stimme.

„Ich will ihn nicht töten, davon haben wir genug, Adolf, aber ich will ihn und jedermann zermalmen, der Deine Pfade kreuzt. Hörst Du mich, mein Junge? Ich will sie zermalmen."

Und Raspus ballte die Faust und knirschte mit den Zähnen.

„Irene und Deine Mutter müssen auf einige Wochen von hier verschwinden," fuhr Raspus fort. „Verstehst Du mich, mein Sohn?"

„Ja," erwiderte Garsen, erstaunt über des alten Mannes zornigen Ernst und zweifelnd, ob er über dessen Identität bisher nicht im Irrtum gewesen.

„Ich hoffte, es würde keinen Kampf geben, und glaubte durch bloße Kriegslist gewinnen zu können; vielleicht gelingt mir das noch, wo nicht, so bin ich auch für den Krieg gerüstet. Ich halte Martin von Holdback in meiner Hand, und ich zermalme ihn gleichfalls, wenn er sich nicht fügt. Ich habe sie alle in meiner Gewalt, und wenn ich gezwungen bin, die Maske bei Seite zu werfen, wird manches stolze Haus in seinen Grundfesten erbeben, und manches hochmütige Haupt gebeugt werden."

Raspus sprach sehr erregt, aber Dominiks Stimme, die sich jetzt durch die Thür vernehmen ließ, hatte eine äußerst beruhigende Wirkung auf ihn.

„Ich habe Widan unten in der Küche, und komme nachzusehen, weshalb Ihr nicht bei der Hand seid, Freunde?"

„Dort hinunter zu gehen?" fragte Raspus nach dem Fußboden deutend.

„Ja; es ist alles bereit, wir haben nur noch den Stein herauszunehmen," berichtete Dominik.

„Ich weiß, beabsichtigte die Arbeit aber erst morgen nachts vorzunehmen. Doch, meinetwegen, ich bin auch damit einverstanden, jetzt gleich ans Werk zu gehen."

* * *

Die drei Männer stiegen zur Küche hinab, in welcher sie Widan fanden. Es war draußen kalt und seine zerlumpte bunte Kleidung war nicht sehr warm, dennoch wagte er sich nicht ans Feuer. Bei Raspus' Erscheinen zeigte der Blödsinnige einige Unruhe, vergaß aber bald seine Angst und folgte den Voranschreitenden in den Keller.

Adolf und Dominik trugen Lampen, und bewegten sich so vorsichtig, als ob sie Schläfer zu erwecken befürchteten. Sie suchten den Winkel auf, in welchem Adolf vor einigen Wochen die Höhlung in der Mauer entdeckt hatte.

Eine unregelmäßige mehrere Fuß tiefe Oeffnung verriet, mit welchem Eifer sie das steinerne Fundament untergraben hatten. Der Schutt war auf einer Seite aufgehäuft.

Adolf stellte seine Lampe auf dieses Geröll, und ließ sich auf Hände und Füße nieder. „Ja, da können wir nicht weiter," rief er, gegen einen Felsenblock schlagend, der jedes fernere Vordringen versperrte.

„Ja, da ist diese höllische Platte, die wir nicht bewältigen können," sagte Dominik, mit einer schweren eisernen Stange an die Steinmasse pochend. „Die wiegt viele Centner."

„Und Du meinst, Widan könne sie herausbekommen?" fragte Raspus, den Blödsinnigen mit dem Ausdruck des Hasses und des Abscheus betrachtend.

„Wenn ein Geschöpf in der Welt diese Felsenthür zu verrücken vermag, so ist es der Bursche."

„Gut, so bedeute ihm, daß er anfange."

Dominik faßte Widan am Arm, und drückte ihn auf die Knie nieder, dann zeigte er nach dem Felsen, schob und zerrte daran, und that, als ob er ihn über seine Schulter werfen wollte. Durch eine noch lebhaftere Geberdensprache verständigte er den Taubstummen, er solle das Gleiche versuchen.

Widan rollte seine wässrigen Augen, und nickte mit seinem buschigen Kopf, um kundzugeben, daß er wisse, was man von ihm verlange.

Ehe Widan in die Oeffnung hinabkriechen konnte, stürzte sich der Hund hinein, der seinem Herrn auch hierher nachgeschlichen war, und begann zu heulen und die Erde unter der Felsenplatte aufzuscharren. 52,19

graphie. So auch im diesjährigen Kaisermanöver. Dr. Weis, des Kaisers Stenograph, hatte die Reden aufzunehmen, die der Kaiser im Schlosse und im Ständehause zu Hannover und sodann im Kurhause in Bad Oeynhausen und im Kaiserhotel an der Porta Westfalika gehalten hat. Es ist dies keine leichte Aufgabe, da der Kaiser sehr gewandt und schnell spricht. Dr. Weis schreibt nach dem System Gabelsbergers.

* Wenn die bewaffnete Macht bei Krawallen eingreift, dann wird es blutiger Ernst werden. Ihre Instruktionen sind verschärft worden. In diesen soll es heißen, wie dem „Vorwärts" verrathen wurde: „Muß von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden, so hat dieses auch in vollem Maße einzutreten, und sind vor allem die sog. Schreckschüsse über die Köpfe der Volksmenge hinweg zu unterlassen. In gleicher Weise haben, wie die Gendarmen, so auch die Polizeibeamten, falls sie bei Straßentumulten und Volksversammlungen mit bewaffneter Hand einzuschreiten genöthigt sind, bei der Anwendung der Hiebwaffe nicht mit flacher, sondern mit scharfer Klinge einzuhauen."

* Die amerikanische Staatsschuld hat in Folge des Krieges um 270,800,000 Mark zugenommen. „Das macht aber nix!" Der amerikanische Staatsschatz beträgt rund 4000 Millionen Mark.

Aus Baden.

⊻ **Emmendingen,** 6. Okt. Die in dem heutigen „Hochberger Boten" erschienenen Auslassungen über einen den Bauverein betreffenden ministeriellen Erlaß, fordern eine die Sache in die richtige Beleuchtung stellende Erwiderung heraus. Der Artikelschreiber verschweigt ganz und gar, daß das Ministerium seine Zustimmung zur Abgabe eines Darlehens Seitens der Sparkasse an den Bauverein in Aussicht gestellt hat. Nur die Eingehung einer Mitgliedschaft und damit auch die Uebernahme der Haftpflicht für das ganze Unternehmen hat das Ministerium selbstredend — (ich sage selbstredend, weil es für jeden Gesetzeskundigen ein Räthsel gewesen wäre, wenn das Ministerium eine andere Entscheidung getroffen hätte) — nicht genehmigen können, weil das Sparkassengesetz und auch die Statuten der hiesigen Sparkasse eine derartige Mitgliedschaft vollständig ausschließen und zwar mit Recht, da eine solche Mitgliedschaft unter Umständen für die Sparkasse schwere Folgen haben könnte. Die Sparkasse hat aber die ihr von fremden Händen anvertrauten Gelder in vollständig gesicherter Weise zu verwalten und kann daher nur innerhalb den Gesetzesrahmen Verbindlichkeiten und Verpflichtungen der Kasse eingehen. Gewisse Einschränkungen sind aber sowohl für die Sicherheit der Kasse selbst als auch der Sparkasseneinleger absolut erforderlich, und bilden dieselben die wesentlichste Grundlage des Sparkassengesetzes. Viel eher als einer bindenden Mitgliedschaft könnte das Ministerium einer unwiderruflichen Schenkung von 10 000 Mk. an den Bauverein zustimmen. Die Ministerialentscheidung kann daher nur bei vollständig Gesetzeskunkundigen nicht richtig verstanden werden und erachten wir es für ganz verfehlt, wenn in einem regierungsfreundlichen Organ Ministerialentscheidungen einer unberechtigten Kritik unterzogen werden. Dem Artikelschreiber in Nr. 233 des „Hochberger Boten" muß man daher dringend besseres Gesetzesstudium an Stelle seiner Kritiklübung empfehlen.

T. **Emmendingen,** 6. Okt. Bei der am Samstag 1. Oktober stattgefundenen Hauptversammlung des hiesigen Turnvereins wurde für den zum Militär abgehenden Kassier Herrn Hermann Merkle als solcher Herr Kaufmann Georg Schumm mit Stimmenmehrheit gewählt. Im Ferneren ist zum Beschluß erhoben worden, im Laufe des Monats Januar eine Aufführung zu veranstalten.

✳ **Emmendingen,** 7. Okt. Gestern Nachmittag entstand in der Bierbrauerei Schaffhauser ein Kaminbrand, der aber in kürzester Zeit gelöscht werden konnte, ohne daß die Feuerwehr in Thätigkeit treten mußte.

✳ **Emmendingen,** 7. Okt. Bevor Wein in neue Fässer gefüllt wird, empfiehlt es sich, dieselben erst „weingrün" zu machen. Auch wenn das Eichenholz recht gut abgelagert ist, gibt es doch, wenn Wein in das Faß gefüllt wird, immer noch Gerbstoff und andere Stoffe ab, und der Wein erhält dann nicht nur eine unschöne Farbe, wird an der Luft schwarz, sondern auch einen schlechten Geschmack. Um dies zu vermeiden, fülle man neue Fässer mit Wasser, lasse sie damit einige Tage stehen und ersetze das Wasser immer wieder durch frisches, bis es ungefärbt abläuft. Will man diesen Vorgang beschleunigen, so verwendet man heißes Wasser oder Dampf. Noch besser und rascher geht der Auszug der schädlichen Stoffe aus dem Holz vor sich, wenn man dem Wasser pro Hektoliter 100 Gramm Schwefelsäure zusetzt.

○ **Vom Kaiserstuhl.** Während im Lande die Herbstaussichten recht traurig aussehen, ist bei uns doch immerhin ein Drittelherbst zu erwarten. Die Qualität entspricht leider nicht den gehegten Erwartungen.

** **Waldkirch.** 4. Okt. Unter Vorantritt der hiesigen Stadtmusik, sowie des Gesammtgemeinderaths bewegte sich heute Nachmittag vom früheren Meisterhaus aus ein Leichenzug durch die Stadt, welcher die sterbliche Hülle des am letzten Sonntag in Freiburg nach einem arbeitsreichen Leben im hohen Alter von 87 Jahren verstorbenen Herrn Oberamtmanns a. D. Xaver Weiß zur letzten Ruhestätte in seiner Heimathsstadt begleitete. Als langjähriger Bürgermeister hiesiger Stadt hat sich der Entschlafene durch seinen Rechtlichkeitssinn und strenge Pflichttreue ein ehrendes Denkmal gesetzt, und wird seine Thätigkeit in der Chronik unserer Stadt für immer als eine gesegnete aufgezeichnet sein. Er ruhe in Frieden!

△ **Vom See,** 6. Okt. Während im ganzen Lande die Obsternte sowie der Herbst schlecht ausfällt, haben wir hier ein durchaus gesegnetes Jahr zu verzeichnen. Die Reben geben ein sehr gutes Erträgniß und tragen namentlich die Obstbäume ungemein reich. Ueberall sieht man die gestützten Bäume, die der Segen nahezu zu Boden drückt.

** **Durlach,** 6. Okt. Das renommirte Gasthaus „zum Bahnhof" ist durch Kauf von Dietrich Rausch von Rintheim zum Preis von 127 000 Mk. käuflich übergegangen.

** **Karlsruhe,** 6. Okt. Infolge der hohen Preise des Fleisches ist von den badischen Städten der Städteordnung eine Petition an die Regierung in Aussicht genommen behufs Erleichterung der Einfuhr von Schweinen aus Frankreich und Holland, welcher sich bisher die Städte Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim und Freiburg angeschlossen haben. In einer demnächst zusammentretenden Conferenz von Vertretern der Städte der Städteordnung soll diese Angelegenheit zur Berathung kommen.

** **Karlsruhe.** In dem Beleidigungsprozesse des Militärverbandspräsidiums gegen den Herrn Abg. Wacker und Redakteur Häsner ist, wie der „Ettlinger Landsmann" mittheilt, auf Mittwoch, den 12. Oktober, vom Karlsruher Amtsgericht ein Sühneversuch anberaumt. Das zitirte Blatt fügt hinzu: „Demnach ist es nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit doch noch auf gütlichem Wege erledigt wird."

** Bei der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem wird die badische evangelische Kirchenregierung durch Herrn Oberkirchenrath Oehler vertreten sein. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, der im verflossenen Winter eine schwere Krankheit überstanden hat, sowie Prälat Schmidt mußten aus gesundheitlichen Rücksichten auf die Theilnahme an der bedeutsamen Feier verzichten. Herr Oehler hat sich bereits auf der Mainau von den Großh. Herrschaften verabschiedet.

Vermischte Nachrichten.

— Das Kaiser-Wilhelmsland, wie der deutsche Teil der Insel Neuguinea heißt, ist jüngst von der Expedition Dr. Lauterbach erforscht worden. Die Tierwelt ist nicht sehr reichlich. Als Haustiere kennen die Eingeborenen nur den Hund und das Schwein. Am reichsten ist die Vogelwelt vertreten; da ist an Größe zunächst der Kasuar, der die Waldesstille durch sein Trommeln stört und den Eingeborenen durch Eier, Fleisch und Federn wertvoll ist. Außer Hühnern sind besonders Tauben mannigfach vertreten, ebenso die Angehörigen der Papageifamilien. Besonders auffällig sind noch die Webervaare durch ihre kunstvollen, geselig gebauten Nester, die Paradiesvögel und der Nashorn- und Eisenbahnvogel, der beim Fliegen ein Geräusch hervorbringt, das an eine keuchende Maschine erinnert. Giftschlangen scheinen selten zu sein. Die Schmetterlinge bieten prachtvolle Exemplare an Größe und Farbenglanz. Die Bewohner der Astrolobe-Ebene sind schlank und mittelgroß, von dunkelbrauner Farbe. Als Bekleidung tragen die Männer einen rothgefärbten Streifen aus Baumrinde als Schurz, die Weiber eine Grasschürze. Bemalung des Körpers ist überall üblich. Die Pflanzungen tragen hauptsächlich Zuckerrohr, Bananen ꝛc. Die europäischen Ansiedelungen pflanzen zunächst Tabak, dann Kokospalmen, Baumwolle und Kaffee. Der bedeutendste von den in die Astrolobebay mündenden Flüsse ist der Gogol; in seinem Unterlaufe sind riesenhafte Krokodile sehr häufig. Lauterbach hält die Ebene dieses Flusses für ein sehr geeignetes Kulturland, wahrscheinlich für Thee und Kaffee. Eine kurze Beschreibung wird dem Bismarck-Gebirge gewidmet, das im Otto-Berge bis über 4300 Meter aufsteigt.

— In Sachsen ist die Kartoffelernte so reich, daß der Zentner Kartoffel für 1 Mark 60 Pfg. verkauft wird.

— Es kostet viel Geld, einen Zirkus zu unterhalten. Dem bekannten Cirkus Schumann wurden dieser Tage in Regensburg die Pferde gepfändet, weil der Besitzer seiner Verbindlichkeiten nicht mehr nachkommen konnte.

— Graf Eugen Zichy, welcher mit einer großen Expedition nach dem asiatischen Rußland ging, um theils den Ursprung der Ungarn nachzuforschen, theils wissenschaftliche Daten zu sammeln, faßte, später, von den russischen Behörden eifrigst unterstützt, den Entschluß, über die Wüste Gobi und alle dazwischen liegenden Staaten bis nach Peking vorzudringen; seit Wochen fehlte jede Nachricht über Zichy. Jetzt endlich traf von ihm eine direkte Pekinger Depesche in Pest ein, wonach er nach Ueberwindung großer Mühsale dort angelangt ist.

— Ein für Radfahrer interessantes Urtheil fällte das Schöffengericht in Gudensberg. Zwei Landwirthe hatten bei Gelegenheit eines Straßenrennens ein Seil über die Straße gespannt, so daß mehre Radler zu Falle kamen und sich nicht unerheblich verletzten. Als Grund hierfür gaben die beiden Bauern an, auf diese Weise denjenigen Radfahrer zu ermitteln, welcher ihnen am Morgen eine Ente überfahren hätte. Bei der vor einigen Tagen stattgehabten Verhandlung erlangten die beiden Angeklagten Freisprechung „da nicht erwiesen sei, daß sie durch ihre Handlung eine muthwillige Schädigung der Radfahrer beabsichtigt hätten."

— Ein freigesprochener Vatermörder. Vor dem Schwurgerichte in Tropau stand dieser Tage der 32jährige Drechsler Albert Schubert aus Palzdorf in Schlesien unter der Anklage des Verbrechens des Todtschlages, begangen am eigenen Vater. Die Anklage, die Staatsanwalt Dr. Kreisch vertrat, schildert ein trauriges Familienleben. Der Vater des Angeklagten, Stephan Schubert, behandelte seine Familie in der rohesten Weise, vertrank den Verdienst und quälte dann sein Weib. Am 26. April d. J. kam der alte Schubert wieder vollgetrunken nach Hause und prügelte Mutter und Sohn. Dieser versetzte dem Vater mit einer Hacke einen Schlag aufs Hinterhaupt und Stephan Schubert erlag wenige Tage später der erlittenen Verletzung. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten einstimmig des Todtschlages schuldig, beschränkten jedoch auf Antrag des Vertheidigers Dr. Willibald Müller ihren Schuldsspruch durch Verneinung der böswilligen Absicht, so daß Albert Schubert freigesprochen wurde. Der Staatsanwalt meldete die Nichtigkeits-Beschwerde an.

— Im kleinen hübschen Dörfchen Ilgau in der Schweiz gibt es keine Hebamme, wohl aber einen braven Mann, welcher ohne Furcht und Tadel die Hebammendienste verrichtet. Schon sein Vater war Hebamme. Der gegenwärtige Inhaber der Hebammenstelle wird von den Frauen in Ilgau sehr gerühmt. Nächstens soll dessen Tochter den Vater im Hebammendienst ablösen und dann wird Ilgau nach zwei Menschenaltern wieder eine weibliche Hebamme haben.

— Er kennt seine Pappenheimer! Im zweiten amerikanischen Texas-Freiwilligenregiment herrscht eine große Aufregung — der neue Zahlmeister war ernannt worden: es war — entsetzlich! — ein Neger! Das ganze Regiment erhob Einspruch, und vom Obersten herab weigerten sich alle, den Sold aus eines Negers Hand anzunehmen. Der Protest des Regiments kommt zum General Stanton, Chef des Zahlmeister-Bureaus, und wird zurückgewiesen: John Lynch ist regelrecht ernannter Zahlmeister, und wer kein Geld von ihm nimmt, verzichtet eben auf seinen Sold. Und was thun die Yankees? Sie nehmen das Geld aus des Schwarzen Händen! General Stanton aber schmunzelt und spricht die klassischen Worte: „Ich wußte es ja. Der Amerikaner, der Geld nicht nimmt, gleichviel aus welchen Händen, muß erst noch geboren werden!"

§ **Die Gesammtschuld aller zivilisirten Staaten** betrug nach der „Zeitschr. f. d. gef. Aktienwesen" im Jahre 1897 122 420 Mill. Mark. Davon hat Frankreich zu tragen in Millionen Mark 24 480, England 12 897, Oesterreich-Ungarn 12127, Italien 10 185, die deutschen Einzelstaaten 9992, die englischen Kolonien 9492, Rußland 7900, Spanien 5660, Nordamerika 3972, Portugal 2525, das deutsche Reich 2204, Aegypten 2088, Brasilien 2072, Holland 1849, Belgien 1832 ꝛc. Interessant ist, wie die jährliche Zunahme der Schuldenlast der Welt sich im Laufe der Zeit nach gewissen, das wirthschaftliche Leben der Staaten beeinflussenden Ereignissen gesteigert hat. Sie nahm in allen Kriegszeiten mächtig zu, z. B. bis 1820 jährlich um 740 Millionen, in den verhältnißmäßig friedlichen Zeitläufen von 1820 bis 48 jährlich nur um 200 Millionen. Damals begannen in verschiedenen Staaten wiederum Kriegsvorbereitungen, und darum wuchs bis 1862 die Staatsschuld jährlich um 1460 Millionen Mark. Zwischen 1862—1872 fanden in Amerika und Europa verschiedene Kriege statt; die Weltschuld stieg darauf jährlich um 4280 Millionen Mark. Nach 1872 ist die jährliche Zunahme immer geringer geworden; sie betrug bis 1882 nur 1380 Millionen Mark trotz des russisch-türkischen Krieges, und wenn man von 1882 an die Zeit des bewaffneten Weltfriedens rechnen will, so hat er die Weltschuld wohl gesteigert, aber doch nur um 960 Millionen jährlich, während es in früheren Jahrzehnten, z. B. um die Mitte des Jahrhunderts, alljährlich eine Milliarde Mark war, um die die Weltschuld sich vergrößerte. Die Schulden mancher Staaten finden jedoch in verschiedenen Vermögensstücken, namentlich in den Staatsbahnen, ein gewisses Gegengewicht. Der Gesammtschuld von 122 Milliarden stehen etwa 27 Milliarden Vermögen gegenüber, wovon Deutschland allein schon 10 Milliarden, Oesterreich-Ungarn gegen 4 Milliarden besitzt. Da aber neben diesem Vermögen andererseits die Provinzen und Gemeinden der Staaten in der Regel auch noch Schulden haben, deren Weltbetrag auf rund 17 Milliarden geschätzt wird, so bleibt doch auf dem Kopf jedes Erdenbürgers eine ererbte Zinslast von annähernd 5 Mark für das Jahr stehen.

§ **Giftigkeit des reinen Wassers.**

Klingt das nicht wie ein Widerspruch in sich selbst? Reines Wasser soll giftig sein? Geht denn nicht das ganze Streben unserer Hygieniker dahin, uns ein keim- und schmutzfreies, also möglichst reines Wasser zu liefern? Nun, reines Wasser und reines Wasser sind zweierlei. Ein reines Wasser, dessen Farbe, Geruch, Geschmack und dessen Keimgehalt einwandsfrei ist, kann unbedenklich zum Genuß empfohlen werden. Anders steht es mit jenem Wasser, welches durch den sogen. Destilierprozeß „rein" geworden ist. Destilirtes Wasser eignet sich nicht zum inneren Gebrauch; es wirkt entschieden schädlich. Ein Artikel von Dr. Köppe-Gießen in der neuesten Nummer der D. Med. Wchschr. behandelt diese interessante Thatsache. Destilirtes Wasser entzieht den Körpergeweben Salze und führt zu einer Quellung der Schleimhäute; die Körperzellen gehen dabei unfehlbar zu Grunde. Wird versehentlich oder etwa in selbstmörderischer Absicht destilirtes Wasser getrunken, so tritt sofort Uebelsein und Erbrechen auf, ja es kommt zu den ausgesprochenen Erscheinungen eines heftigen Magenkatarrhs. Aehnliche Beschwerden treten nun nach dem Genuß von Gletscherwasser oder eiskaltem Quellwasser auf; auch das Schlucken kleinerer Stücke Natureis, wie es häufig bei Krankheitsprozessen verordnet wird, ruft solche Erscheinungen hervor. In diesem Falle hat man die Erklärung in der Kälte und in dem Vorhandensein des Natureises gesucht. Nach Dr. Köppe's Ansicht wirkt indessen Natureis ungünstig, weil das Schmelzwasser außerordentlich rein, ja noch reiner als selbst abgekochtes, destilliertes Wasser ist. Derartig „reines" Wasser aber verträgt unser Magen nicht. Das Schmelzwasser des vielfach in den Handel gebrachten Kunsteises, welches manche vorsichtige Aerzte an Stelle des Natureises für den inneren Gebrauch empfehlen, wird besser vertragen, nicht weil es weniger Bakterien enthält, als Natureis, sondern weil sein Schmelzwasser uns rein gewöhnlichen Trinkwasser näherkommt. In dem bekannten Badeort Gastein ex stiert ein Brunnen, dessen Wasser sogar das gewöhnlich gebrauchte destilirte Wasser übertrifft. Merkwürdiger Weise heißt dieser Brunnen seit Jahrhunderten „Giftbrunnen". Sein Wasser gilt als giftig und wird ängstlich gemieden, obschon kein irgendwie bekanntes Gift chemisch nachzuweisen ist. Es muß also lediglich die übermäßige Reinheit des Wassers sein, welches dem Brunnen dieses Odium anhängt.

§ Die Insel der Millionäre.

Aus New-York wird geschrieben: Nächst jener Insel der Seligen, zu der leider noch immer nicht der Weg entdeckt ist, dürfte wohl ein seltsames Eiland im Atlantischen Ozean das unerreichbare Ziel der Sehnsucht manches Staubgeborenen bilden. Dieses Inselchen, von dem jetzt die Kunde in die Welt dringt, liegt etwa zwei Meilen von dem Küstenstädtchen Brunswick (Braunschweig) im Staate Georgia in Nordamerika entfernt und trägt den wenig poetischen Namen „Jekyl-Island." Es ist das Eigentum von ungefähr hundert Millionären, die es vor einigen Jahren für eine halbe Million ankauften und bereits viele Tausende darauf verwandt haben, um die vom Meer umspülte 14 000 Morgen große Fläche Landes in ein kleines Paradies zu verwandeln. Die Besitzer sind sämmtlich Mitglieder des amerikanischen „Millionärklubs" und so war eines der ersten Gebäude, die man auf Jekyl-Island errichtete, ein prächtiges, unbeschreiblich elegant eingerichtetes Klubhaus, das ganz den modernen Ansprüchen angemessen, mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung versehen ist. Die stets für Gäste bereit gehaltenen Schlafzimmer in dem Klubhaus sind mit Doppelwänden umschlossen, zwischen denen sich eine Polsterung von Holzwolle oder Roßhaar befindet, damit in diese mit jeglichem Komfort ausgestatteten Räume kein Laut von außen dringt, der den Schlummernden stören könnte. Unter den beneidenswerten Sterblichen, von denen fast jeder dort sein eigenes palastartiges Haus besitzt, das er für kürzere oder längere Zeit im Sommer bewohnt, um seine Zeit mit Jagen, Fischen usw. zu verbringen, findet man selbstverständlich die bekanntesten Millionäre, wie die Rockfellers, Vanderbilts, Goelets, Astors, Goulds, Cushings und Andere. Viele Yankee-Nabobs, die nicht zu dem Klub und somit auch nicht zu den Eigentümern der Insel gehören, können mit Leichtigkeit Einladungen von irgend einem der zeitweiligen Bewohner des kleinen Eden erhalten. Die vornehmen Herrschaften sind außerordentlich gastfreundlich und sehen gern lustige Gesellschaft um sich. Auch Solchen, die für sich dort einige Wochen oder Monate leben wollen, bietet sich Gelegenheit. Sie haben nur nöthig, einem gerade nicht auf Jekyl-Island sich aufhaltenden Krösus die Offerte zu machen, ihm seine Inselvilla auf eine bestimmte Zeit abzumiethen. Der Mann geht mit seltenen Ausnahmen schon aus Gefälligkeit darauf ein und erhält gewöhnlich pro Tag einen Miethspreis von dreißig bis fünfzig Dollars für den ganzen Palast. Für Fremde ist es unmöglich, auf der Insel zu landen, da überall Wächter in ihren reizenden Cottages die Küsten vor Eindringlingen beschützen. Die Millionäre sind also auf ihrem fern vom Getriebe der Großstadt liegenden Eilande sicherer vor Einbrechern als in ihren luxuriösen Palästen in großen Städten.

Neueste Nachrichten.

§ Berlin, 6. Okt. In der heutigen Sitzung des Bundesraths gedachte der stellvertretende Vorsitzende Graf v. Posadowsky vor Eintritt in die Tagesordnung des Hinscheidens des Fürsten Bismarck und widmete ihm einen ehrenden Nachruf. v. Posadowsky theilte der Versammlung das vom Fürsten Herbert Bismarck eingegangene Dankschreiben mit.

§ Berlin, 6. Okt. Nach mehreren Abendblättern soll der Reichstag Mitte nächsten Monats einberufen werden. Ein bestimmter Tag ist noch nicht festgesetzt, doch gilt der 15. November als wahrscheinlich.

§ Berlin, 6. Okt. Bei der Reichstagsersatzwahl im hannoverschen Reichstagswahlkreis Nienburg ist der welfische Kandidat Frhr. v. Schele gewählt worden.

§ Berlin, 6. Okt. Die deutschen Kreuzer „Gefion" und „Cormoran" sind am 5. ds. von Kiautschou bezw. Yokohama in See gegangen. — Die „Kaiserin Augusta" ist am 4. ds. in Taku eingetroffen.

§ Wien, 6. Okt. Sämmtliche Blätter besprechen die Ernennung Dipauli's zum Handelsminister und bezeichnen diese Ernennung nicht nur als einen Beweis des abgeschlossenen Bundes zwischen der Regierung und der Rechten, sondern auch als eine entschiedene Kriegs-Erklärung an die gesammte Linken vor Allem an die deutsche.

§ Wien, 6. Okt. Die Ernennung des Reichsrathsabgeordneten Baron Dipauli zum Handelsminister ist heute vom Kaiser vollzogen worden.

§ Paris, 6. Okt. Der Rath vom Kassationshof Bard wurde zum Berichterstatter in der Angelegenheit der Revision des Dreyfußprozesses ernannt.

§ Konstantinopel, 6. Okt. Die deutsche Colonie miethete zwei Schiffe, um dem Kaiser und der Kaiserin entgegen zu fahren. Dem Kaiser wird eine künstlerisch ausgeführte Huldigungsadresse überreicht werden. In der deutsch-schweizerischen Schule und dem deutschen Hospitale werden Vorbereitungen zum Empfang des Kaiserpaares getroffen. In der „Teutonia" soll zu Ehren der Anwesenheit des Kaiserpaares ein Commers stattfinden.

§ Peking, 6. Okt. Nach dem „Daily Chronicle" ist der Kaiser in der Nacht zum 3. ds. Mts. vergiftet worden. Die Unruhen haben am Sonntag wieder begonnen. Fünf Christen wurden dabei getödtet. Die Angriffe auf die Europäer dauern fort.

§ Neuyork, 6. Okt. Eine Depesche aus Walker meldet: Gestern fand im Staate Minnesota, 50 Meilen von Walker, ein heftiger Kampf zwischen Truppen der Vereinigten Staaten unter General Bacon und Indianern statt. Einem Telegramm der „World" zufolge, wurde Bacon mit der gesammten Mannschaft, die man auf 100 Mann schätzt, niedergemetzelt. Aus Washington wurde die Entsendung von 5000 Mann Verstärkung verlangt.

§ New-York, 6. Okt. Amtliche Nachrichten aus Minnesota bestätigen die Preßmeldungen über den Indianeraufstand. Wenn auch nicht feststeht, ob die Gerüchte von der Niedermetzelung des Generals Bacon mit sämmtlichen Leuten auf Wahrheit beruhen, so sind doch Anordnungen zur Entsendung von Verstärkungen ergangen. 200 Soldaten sollen heute früh abgehen.

§ Wien, 6. Okt. Die „Neue. Fr. Pr." meldet aus Wels, daß der Klaviervirtuose Sieveking, welcher im August in Ischl unter der Beschuldigung der Religionsstörung verhaftet wurde, heute vom Kreisgerichte wegen Beleidigung eines Religionsdieners während einer gottesdienstlichen Verrichtung zu drei Tagen Haft verurtheilt worden ist. Die Verurtheilung erfolgte wegen des gegen den auf einem Verfehgang begriffenen Kaplan gebrauchten Ausdruckes „Lump." Bezüglich der übrigen Anklagepunkte erfolgte Freisprechung.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

§§ **Berlin,** 7. Okt. Die „Voss. Ztg." glaubt zu der auf der Leipziger Konferenz kaufmännischer und gewerblicher Vereine hervorgetretenen Ansicht als ob eine Revision der Gesetze zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs beschlossen worden sei, feststellen zu können, daß eine Prüfung der Revisions-Bedürftigkeit des Gesetzes nicht stattgefunden, auch ein Plan einer etwa vorzunehmenden Aenderung an zuständiger Stelle gegenwärtig nicht erwogen werde.

§§ **Cairo,** 7. Okt. Der Sirdar ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den egyptischen Ministern und den Stäben der britischen und egyptischen Truppen empfangen. Als er durch die Straßen ritt, in denen britische Truppen Spalier bildeten, wurde er mit lautem Jubel begrüßt.

Muthmaßliches Wetter.

Für Samstag und Sonntag ist größtentheils trübes und morgens nebliges, aber immer noch vorwiegend trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

6 Meter soliden Veloutine

zum **Kleid** für M. **2.70.** 4650 4

6 Mtr. fol. Winterstoff z. Kleid f. M. 1.80 Pf.
6 „ fol. Santlagostoff „ „ „ „ 2.10 „
6 „ fol. Halbtuch „ „ „ „ 2.70 „
6 „ fol. Cureau-Nouveauté „ „ 4.50 „
moderneste Kleider- u. Blousenstoffe
in größter Auswahl 4650 3
versenden in einzelnen Metern, Roben u. Stücken bei Aufträgen von 20 Mark an franko ins Haus

Muster auf Verlangen franko ins Haus.

Modebilder gratis.

Oettlinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus.

Buxkin-Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. 3.45 Pf.
Cheviot-Stoff „ „ „ „ 5.55 „

Gegen Fliegen, Schnaken, Potthämmel, Schwaben, Russen und Wanzen kauft nur „Lahr's Dalma". Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur allein ächt zu haben in versiegelten Flaschen zu 15—30 und 50 Pfg. Staubbeutel 15 Pfg. in **Emmendingen** bei X. Schindler. 4523

Jeden Freitag
Blut- u. Leberwurst.
Gutjahr „z. Engel."

Miethverträge
sind vorräthig und zuhaben bei der
Druck- & Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Reutlinger-Loose	à	„	2.—
Frankfurter-Loose	„	„	1.—
Rastatter-Loose	„	„	1.—
Straßburger-Loose	„	„	1.—
Metzer-Loose	„	„	3.30

Zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

„Seht her," kicherte dann Raspus. „Seht Euch den Hund an! Merkt Ihr, daß wir auf der richtigen Fährte sind? O, wir werden das Geld bald haben, ganze Haufen von Gold und Silber!" 14

„Und das Skelett, das als Wache davor steht?" höhnte Adolf.

„Nein, nein, das Skelett liegt zehn Fuß tiefer, so sagte er, so sagte mir Löfch wenigstens. Aber es muß jetzt längst in Staub und Asche zerfallen sein. Leichen erhalten sich nicht zwanzig volle Jahre, und so viele sind seit jener Geschichte beinahe vergangen; jagt den verdammten Hund weg. Kriech' hinein, Widan, Du abscheuliches Tier."

Der Hund sprang mit einem erschrockenen Gebeul zurück, als Widan in die Oeffnung hineinkletterte. Obgleich die Höhlung nicht sehr tief war, schien er dem Auge nach und nach zu entschwinden, während er sich mit dem ganzen Aufgebot seiner Riesenkraft gegen die Felsenplatte stemmte.

„Die Platte wankt, sie giebt nach!" jubelte Dominik.

Ein dumpfer Fall und ein dröhnendes Krachen erschütterte die Luft, eine Wolke von Staub wirbelte empor. Widan wälzte sich vor Entzücken am Boden und schwang den ungeheuren Stein in seinen Armen wie einen Federball.

Kies und Gerölle, welche von der Steinplatte zurückgehalten worden waren, stürzten jetzt, da ihnen die Stütze genommen war, in breiten Massen nieder, und füllten nicht nur die Oeffnung in der Mauer, sondern ergossen sich wie eine Lawine in das Innere des Gewölbes.

Adolf erblaßte und stieß Verwünschungen aus. Raspus war so überwältigt, daß er sich auf den Stein niedersetzen mußte. Sein Atem kam keuchend und pfeifend aus der Brust.

„Wenn draußen eine Vertiefung entstanden ist, wollen wir sie ohne Verzug wieder ausfüllen," sagte er endlich. Nach kurzer Beratung gingen die Männer hinaus und erblickten dicht unter dem verhängnißvollen Fenster eine ungeheure Höhlung! Alle schleppten Staub und Zweige herbei und stopften sie in die Oeffnung. Dominik und Adolf kehrten ins Haus zurück und Widan und sein Hund sprangen davon.

„Ich müßte ersticken, wenn ich jetzt hineinginge," sagte Raspus, an der Thür stehen bleibend, „ich muß frische Luft haben. Wartet nicht auf mich, ich werde durch die Küche ins Haus kommen."

„Wahrlich, ich gäbe zehn Mark darum, zu wissen, was Raspus heute Nacht vor hat," rief Adolf, als der alte Mann das Thor erreicht hatte.

„Zehn Mark!" wiederholte Dominik. „Das ist mehr Geld, als ich seit einem Monat zu sehen bekommen habe. Gieb es mir und ich spüre dem Alten nach."

Adolf reichte ihm eine Banknote, und Dominik zündete sich ein Streichhölzchen an, um sich zu überzeugen, ob sie echt und von der angegebenen Höhe sei. Nachdem er sich durch den Augenschein befriedigt hatte, steckte er das Geld in die Tasche. „Es ist freilich nicht viel," knurrte er, „denn ich übernehme keine leichte Arbeit und werde möglicherweise gezwungen sein, die ganze Nacht aufzubleiben." Er zog seinen schäbigen Paletot an, schlug dessen Kragen in die Höhe und setzte eine Pelzmütze auf, die er tief in die Stirn drückte, bis nur die Spitze seiner kurzen, dicken Nase sichtbar war. Ein Paar Gummischuhe, die seinen Tritt unhörbar machten, vollendeten seine Ausrüstung. Es war eine jener kalten Winternächte, in welchen jeder Hauch in der Luft erfriert, und das Licht, das aus den Fenstern behaglich erwärmter Zimmer leuchtet, wie Sternenschein flimmert. „Der Alte hat sich schnell aus dem Staube gemacht," dachte Dominik, als er vom Thore aus die Landstraße hinabblickte und lauschte. Die Ungewißheit über die Richtung welche Raspus eingeschlagen hatte, schwand als er dessen rauhe Stimme vernahm. „Ich dachte, Du und Dein Köter, Ihr wäret im Stall. Fort mit Euch, erbärmliche Kreaturen." Dominik schlich näher und sah, wie Raspus Widan und seinen Hund zurückscheuchte. „Du warst der Fluch meines Lebens, Du Ungeheuer! Hast Du Deine Hände jemals gewaschen, seit Du sie mit Blut beflecktest? Aus meinen Augen! Aus meinen Augen, Scheusal! Ich muß sie alle aus meinem Weg räumen; ich habe ein Ziel zu erreichen, und so lange das nicht geschehen ist, muß alles andere zu Grunde gehen."

* * *

Es waren nur wenige Leute auf den Straßen, und da fast alle Fensterläden in Rohland geschlossen waren, sah die Stadt wie ausgestorben aus. Nur aus der Wohnung Walter Löfchs strahlte helles Licht. Vor diesem freundlichen Gebäude blieb Raspus stehen. Sich auf den Zehen erhebend, konnte er in das kleine Wohnzimmer blicken, in welchem Walter auf dem Tische schrieb und seine Mutter und Schwester nähten.

„Ah," murmelte Raspus, „das ist ein schöner Kopf und ein fein geschnittenes Gesicht, und eine Nase und ein Mund, welche außerordentliche Kühnheit und hohen Mut verraten. Ja, ja, so muß er aussehen, es liegt in der Familie, aber als ich in seinem Alter war, hätte ich es noch mit viel hübscheren Leuten aufgenommen, wie er ist."

„Dort ist die Schwester, sie beugt sich über ihn, um ihm etwas zu zeigen.

Was mag es nur sein? Wenn ich meine Brille bei mir hätte, könnte ich es sehen. Ich möchte wohl wissen, ob sie sich ihres Vaters zuweilen noch erinnern. Ist Walter jetzt so sehr in seine Träumerei vom glänzenden Erfolgen, in die Arbeit der Gegenpart versenkt, daß er ihn vergißt? Ach, da ist die Mutter; sie lächelt, das kann ich auch von hier aus unterscheiden. Sie war ihrer Zeit eine gefeierte Schönheit. Du lieber Gott, wir müssen alle blühen und welken. Heda! Was ist das für ein Geräusch? War's mir doch, als hätte ich jemand an dem Laternenpfahl vorüberschlüpfen sehen. Immerhin. Was kümmert's mich?" Der alte Mann zitterte vor Kälte. „Ich muß mir wieder Bewegung machen, sonst erfriere ich," murmelte er. „Seit Jahren habe ich sie nicht gesehen, und es drängt mich, meine Augen wieder einmal auf ihnen ruhen zu lassen."

(Fortsetzung folgt.) 52,19

GUTE SPARSAME KÜCHE

„Maggi" zum Würzen der Suppen macht augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig — **wenige Tropfen genügen.** In Orig.-Fläschchen von 35 Pf. an zu haben in allen Delikateß-, Kolonialw.-Geschäften u. Droguerien. Die Originalfläschchen Nr. 0 werden zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf. und Nr. 2 zu 70 Pf. mit Maggi nachgefüllt. **Vor Vermischungen wird gewarnt.** 1188

Stadtmusik-Verein Emmendingen.

Sonntag, den 9. Oktober,
Abends 8 Uhr
im **Ramsperger-Saal**

Vereinskonzert

mit gutgewähltem Programm und darauffolgender

Tanzunterhaltung

wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Nichtmitglieder haben zum Konzert gegen Zahlung von **40 Pf.** Zutritt. 1270

Evang. Arbeiterverein.

Nächsten Sonntag, den 9. Oktober,
Abends 1/28 Uhr
im Engelsaale hier

Familienabend.

Vortrag von Herrn Pfarrer Lic. theol. **Kühner-Waldkirch:**
„Einige Wandertage in Dresden u. Nürnberg".

Zu zahlreichem Besuche ladet die Mitglieder höfl. ein

1263 **Der Vorstand.**

Ia. Bisquit-Speisekartoffeln

garantirt vorzügliche Qualität

per Zentner **Mk. 3.—** ab Bahnhof Emmendingen. Bestellungen nimmt entgegen 1261

A. Kühn, z. Adler.

Weiche Filz-Hüte

in anerkannt vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen.

G. H. Held, Freiburg,
1158 **Friedrichstraße 7.**

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

3724

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiserstrasse 48.

Im November beginnen zu erscheinen:

Bismarck's Memoiren

unter dem Titel;

„Gedanken u. Erinnerungen"

mit einer Einleitung und kurzen orientirenden Noten von Prof. Horst Kohl versehen

Dieses größte historische Buch des Jahrhunderts bedarf keiner besonderen Empfehlung.

Bestellungen bitten wir uns schon jetzt zugehen zu lassen, damit wir bei der jedenfalls sehr starken Nachfrage in der Lage sind, sofort nach Ausgabe liefern zu können.

Buchhandlung der
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Die beste Wichse ist und bleibt die weltberühmte, preisgekrönte

Union-Wichse

vormals Krauss-Glinz.
In blau-weissen Dosen und Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.
4317

Diverse
Kinder- Nährmittel
1200
wie:
Nestle's u. Rademanns Kindermehl, Muffler's Kindernahrung,
sowie
Knorr's Hafermehl, Cassler Hafercacao etc.
Zu haben in der
Apotheke zu Emmendingen.

Empfehle
Faßhahnen
mit Sieb
Weinsteinsäure
Farinzucker
Kristallzucker
zu billigsten Preisen. 4732
Aug. Hetzel.

Sie irren

wenn Sie glauben, es sei egal, ob die Schuhe geschmiert werden oder nicht. 4153
Probiren Sie es und schmieren Sie Ihre Schuhe wenigstens nur alle 8 Tage einmal mit **Krebs-Fett** und sie werden finden, daß das Leder weicher und dauerhafter wird.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten 20 „ „ „
in den schönsten und **neuesten Mustern.** 3574
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler in Lüneburg

Ein junger, tüchtiger
Knecht
wird gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes 1262

Gesucht für sofort ein **tüchtiger, zuverlässiger**
Maschinist,
der selbstständig Reparaturen besorgen kann.
Offerten mit Zeugnißabschriften unter S. 743 bef. die Geschäftsst. ds. Bl. 1253

Hilfe g. Blutstock. Timerman, Hamburg, Gärtnerstr. 21.

Soeben erschienen:
Grünes Coursbuch
Winterdienst.
Vorräthig in der Buchhandlung der
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. **Dölter.**

Wirthschaft zum „Glotterbad".

Die neugebaute Restauration ist
eröffnet.
Es empfiehlt sich bestens 1366
Aug. Bayer.

Traubenzucker

Ia. Waare
empfiehlt zu billigstem Preise 1198
Aug. Hetzel.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Aktien-Kapital 30 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 7 Millionen Mark.
Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. **Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. **Werthpapiere aller Art in offenem Zustande**
zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster, oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände** und **Effekten** werden als **gesonderte** Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung,** eröffnen **provisionsfreie Checkrechnungen,** besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren, Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln,** auf das In- und Ausland und vermitteln **Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen** zu den billigsten Bedingungen. 4558

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

Nur Radebeuler Lilienmilch-Seife 4573

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden ist vorzüglich u. allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teint** sowie die beste Seife gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pfg. bei: **Josef Fuchs,** Friseur.

Mk. 72,000.— W. kommen in der
Frankfurter
Lotterie am 12. Oktober zur Ausspielung, darunter allein 55 Pferde, Vier-, Zwei- und Einspänner.
Loose à 1.—, 11 St. 10.—, Porto und Liste 25 Pf., empfiehlt
Generalagentur 1064
Carl Götz,
Lederhandlung **Karlsruhe i. B.**

Laden zu miethen gesucht

in **Eichstetten** von einem Tapeten-Versandt-Geschäft.
Offerten an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1265.

Zwei
Wohnungen
mit je 3—4 Zimmern sammt Zugehör auf sofort oder später zu vermiethen.
Näheres zu erfragen bei
1268 **J. Fuchs,** Zahntechniker, Marktplatz.

Nr. 236. (1. Blatt.) Emmendingen, Sonntag, 9. Oktober 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Bestellungen auf den „Hochberger Boten"

für die Monate **Oktober, November** und **Dezember** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern sowie in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

§ Der Stuttgarter sozialdemokratische Parteitag

wird im Wesentlichen nur im Voraus bestellte Arbeit liefern. Die große Masse der in Reih und Glied stehenden „Genossen" hat nur die Pflicht, als Stimmvieh zu fungiren, Parteisteuern zu zahlen und den Mund zu halten. Letzterer wird von den leitenden Parteigrößen und ihren in fetten Parteipfründen untergebrachten Kreaturen desto weiter aufgethan. Wo etwa rollenwidrige Seitensprünge zu besorgen sein könnten, wird die betreffende Materie zur Verhandlung in die Kommission befohlen — und was da passirt, bleibt der Kenntnißnahme des profanen Publikums ebenso entzogen, wie das verschleierte Bild zu Sais. Die bürgerliche Presse könnte daher wirklich etwas Gescheiteres thun, als sich in Detailberichten vom sozialdemokratischen Parteitag zu verlieren und dadurch bei ihren Lesern den irrigen Glauben zu erwecken, als handle es sich in Stuttgart um etwas anderes als um eine im Voraus abgekartete Bauernfängerei!

§ Rundschau.

* Während seiner letzten Anwesenheit in Kiel machte der Kaiser der Prinzessin Heinrich den Vorschlag, sie möge doch zu kommenden Weihnachten ihren Gemahl in Kiautschau durch ihren Besuch überraschen. Die Prinzessin wehrte lachend ab, indem sie darauf verwies, daß unendlich viel „Marinefrauen" von ihren Männern während mehrerer Jahre getrennt seien. Darauf äußerte der Kaiser, es sei ihm Ernst mit seinem Vorschlage, denn der Prinz werde noch mindestens bis zum Herbst 1899 das Kommando als Divisionschef behalten. Schließlich willigte die Prinzessin auf Zureden der Kaiserin ein. Demnächst wird sie nach China abfahren.

* Bekanntlich war eine Deputation von Realschulmännern beim Staatssekretär des Reichsamts des Innern Grafen v. Posadowsky, um ihre alte Forderung zu unterstützen, daß die Realschulabiturienten zum Studium der Medizin zugelassen werden. In allernächster Zeit werden nun in Berlin kommissarische Verhandlungen wegen Revision der Prüfungsordnung für die Aerzte beginnen. Hierbei dürfte auch diese Frage zur Entscheidung gelangen.

* Das Schwurgericht in Glogau hatte sich mit den großen Grawallen in Grüneberg am Tage der letzten Reichstagswahlen zu beschäftigen. Das Urtheil lautete gegen 2 Arbeiter wegen schweren Landfriedensbruchs auf 5 bezw. 3 Jahre Zuchthaus und je 5 Jahre Ehrverlust gegen einen Arbeiter wegen einfachen Landfriedensbruch auf 1 Jahr Gefängniß. 18 weitere Theilnehmer an dem Krawall werden sich wegen einfachen Landfriedensbruch demnächst vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben.

* Es gab in Paris noch nie so viele Selbstmorde und Verbrechen wie jetzt. Die Zeitungen sind voll von Berichten über Mord und Raubanfälle Einbrüche, Gaunereien jeder Art. Ganze Banden von Taugenichtsen durchziehen nachts Paris und die nächste Umgebung. Im einzigen Viertel Churenton wurden innerhalb von 5 Tagen der letzten Woche 4 Frauen aus der Seine gezogen und 3 Gehängte abgeschnitten.

* Frankreich macht eine gute Weinernte. Sie ist viel besser, als man noch vor einigen Wochen vermuthete. In der Umgebung von Bordeaux sind Menge und Güte der Trauben außerordentlich gut. In Burgund ist man von der Güte ebenfalls angenehm überrascht und mit der Menge zufrieden, während die Champagne in doppelter Hinsicht ein befriedigendes Durchschnittsjahr haben soll.

* Um die spanische Flotte im Hafen von Manila in den Grund zu schießen, genügten 5681 Geschosse im Gewichte von 9000 Pfund. Die Zerstörung der Flotte des Admirals Cervera vor Santiago kostete 20,000 Pfund Pulver. 5781 Geschosse wurden abgefeuert. Theils waren es dreizehnzöllige Projektile, teils nur Einpfünder.

Aus Baden.

* **Emmendingen,** 8. Okt. Das Verbot der Verwendung künstlerischer Süßstoffe, insbesondere Saccharins, ist mit dem 1. d. Mts. in Kraft getreten. Das neue Gesetz verbietet nicht nur, künstliche Süßstoffe bei der gewerbsmäßigen Herstellung von Bier, Wein oder weinähnlichen Getränken, von Fruchtsäften, Konserven, Likören, sowie von Zucker- und Stärkesyrup zu verwenden, sondern untersagt auch, Nahrungs- und Genußmittel oben gedachter Art, denen künstliche Süßstoffe zugesetzt sind, zu verkaufen oder feil zu halten. Während der Vertrieb künstlich gesüßter Waaren bisher theils völlig erlaubt war, theils als eine Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes angesehen wurde, wird er von jetzt ab durchweg mit recht erheblichen Strafen belegt.

* **Emmendingen,** 8. Okt. Heute wurden uns zwei muntere Maikäfer aus Mundingen überbracht.

** **Bötzingen-Oberschaffhausen,** 6. Okt. Gestern hat Herr Adlerwirth Ogle von hier sein hinter dem Hause gelegenes Rebstück geherbstet und die Trauben alsbald getrottet. Der 1898er Neue wog über 70 Grad Oegle. Derselbe verspricht eine gute Qualität zu werden. Der Herbst im Allgemeinen wird zu Ende künftiger Woche beginnen.

** **Haltingen.** „Erlauben Sie einem Siebzigjährigen, Ihnen mitzutheilen", so schreibt man dem „Oberl. B.", „daß vor einigen Tagen im „Ochsen" in Kirchen bei einem guten Schöpple sich eine Anzahl Männer zusammenfand, die gleichen Alters waren, um zu gedenken, daß sie vor 50 Jahren in den Tagen vom 23. bis 25. Sept. gezwungen waren, den Struve-Putsch mitzumachen. Man dachte dankend daran, daß General Hofmann so schonend war, den Weg nach Sulzburg und in den Wald offen zu lassen; sonst wäre noch manchem das Licht ausgeblasen worden, das ihm über das Demokratentreiben der Herren Struve und Genossen eben aufgegangen war. So aber konnten wir gemüthlich beim Rebensaft sitzen und patriotische Lieder anstimmen und uns freuen, daß wir glücklich davon gekommen sind aus jener jämmerlichen Geschichte."

** **Konstanz.** Wegen Mißhandlung ihres zehnjährigen Kindes Louise verurtheilte die hiesige Strafkammer den Gerichtsvollzieher Claud. Höflein in Stockach und seine Frau zu 6 Wochen Gefängniß. Um ihrem Kinde kleine Fehler, wie Naschhaftigkeit, abzugewöhnen, züchtigten sie es in rohester Weise. Fast täglich und vielmal Nachts wurde das Kind so geschlagen, daß sich die Nachbarsleute darüber aufhielten. Als es einmal vor Schmerz auf dem Boden saß, schlug der Vater unbarmherzig weiter auf das Kind ein und hieß es aufstehen, trotzdem dieses weinend rief: „Papa, ich kann nicht." Zu einer Näherin äußerte die Frau, der Mann habe das Kind derart behandelt, daß, wenn sie nicht abgewehrt hätte, es ihm unter den Händen geblieben wäre. Das Kind wurde den Eltern entzogen.

* **Baden-Baden,** 7. Okt. J. K. H. die Großherzogin wird morgen von Schloß Mainau zu längerem Aufenthalt nach Baden-Baden übersiedeln.

** **Karlsruhe,** 7. Okt. Einer Einladung des Kaisers folgend, begab sich heute Abend der Großherzog 8 Uhr 45 M. in Begleitung des Freiherrn von Babo, sowie des Hofarztes Dr. Dreßler nach Potsdam. Der Aufenthalt des Großherzogs wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

* **Karlsruhe,** 7. Okt. Die Herstellung von Straßenkanälen in einer Anzahl Straßen dieser Stadt wird an die Firma Dyckerhoff u. Widmann u. A. Graf Nachfolger vergeben.

* **Karlsruhe,** 7. Okt. Dem Komitee für Veranstaltung eines Jahrmarktes zu Gunsten des Lehrerinnenfonds wird die Festhalle in der Zeit vom 8.—14. März 1899 unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

** **Karlsruhe.** „Deutschlands größtes Waren- und Möbelkreditshaus", wie sich die Firma Julius Ittmann auf den mannshohen Plakaten der Karlsruher Lithfaßsäulen nennt, war auf der diesjährigen Haupt-Versammlung des „Landesschutzvereins gegen wucherische Ausbeutung des Volkes" der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Der Verein wurde nämlich ersucht, die Sache eines hiesigen Kutschers in die Hand zu nehmen, dessen Ehefrau als Braut beim Aussteuereinkauf im Ittmann'schen Waarenabschlagszahlungsgeschäft beschwindelt wurde. Der Schriftführer des Vereins, Rechtsanwalt Händel, legte die Sache klar, mit der sich auch der Ortsgesundheitsrath beschäftigt hat. Die Betten, angeblich mit Gänsefedern gefüllt, enthielten minderwerthige Federn und wimmelten, als sie nach geraumer Zeit geöffnet wurden, von Würmern, Maden und Hühnerläusen; auch sollen die übrigen Möbel in dem entsprechenden Zustande sein. Der Verein beschloß, die von dem Kutscher angestrengte Klage auf Auflösung des Kaufvertrages vor Gericht zu vertreten.

** Wie wir dem neuesten Hefte der „Südwestdeutschen Schulblätter" entnehmen, bezifferte sich im Schuljahre 1897/98 die Gesammtsumme der Schüler an allen **badischen Mittelschulen** auf 12 701 gegen 12 412 des Vorjahres. Der Zuwachs betrug also 2,3 Prozent. Von diesen Schülern entfallen auf die Gelehrtenschulen 4533 (2077 katholische, 74 altkatholische, 2065 evangelische, 297 israelitische und 20 sonstige), auf die Realanstalten 8168 (3311 katholische, 89 altkatholische, 4034 evangelische, 705 israelitische und 29 sonst). Unter der Gesammtzahl waren 511 (= 4,02 Proz.) Nichtbadener, darunter an den Mannheimer Schulen 86 aus dem benachbarten Ludwigshafen. Aus einer Vergleichung der mit Frequenz der vorangegangenen Schuljahre ergiebt sich, daß die Gesammtzahl der Gymnasiasten in den letzten fünf Jahren geradezu stabil geblieben ist. An den Oberrealschulen hat sich die Frequenz der drei Oberklassen, trotzdem leider die Erteilung weiterer Berechtigungen noch aussteht, etwas gehoben. Abiturienten wurden im Herbste 1897 entlassen von Gymnasien 342, von Realgymnasien 46, von den Oberrealschulen Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe und Mannheim 39. An den Gelehrtenschulen wirkten in 169 Klassen 216 akademisch gebildete und 33 nicht akademisch gebildete Lehrer. An den Realanstalten waren in 301 Klassen 253 akademisch gebildete und 114 nicht akademisch gebildete Lehrer thätig. Mit dem neuen Schuljahr 1898/99 wird die Zahl der Oberrealschulen um eine (Pforzheim) vermehrt.

** **Büchenbronn,** b. Pforzheim, 7. Okt. In der vergangenen Nacht brannten hier zwei Häuser, zwei Scheunen und eine Remise nieder. Die Brötzinger Feuerwehr war zur Hilfeleistung herbei geeilt. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts Näheres bekannt.

** **Ladenburg.** Unser neuer Bürgermeister, Herr Petermann, hat sein Amt angetreten. Die Bürgerschaft brachte ihm einen glänzenden Fackelzug.

** **Mosbach,** 7. Okt. Uebermorgen den 9., sowie am 10. Okt. findet hier die Jahresversammlung des Landesvereins für innere Mission statt.

** **Aus Baden.** Die Reife der Trauben ist in jüngster Zeit gut vorangeschritten; der in letzter Woche eingetretene Regen förderte dieselbe merklich. Soviel sich heute beurtheilen läßt, wird die Qualität des Weines über eine mittelgute Beschaffenheit nicht hinausgehen. In der ersten Hälfte dieses Monats wird mit der Lese voraussichtlich begonnen werden. Am Kaiserstuhl wird ein ziemlich guter bis guter Wein erwartet. Das Quantitätsergebniß wird in diesem Bezirke das beste im Lande sein. Im Markgräflerlande sind die Trauben bis jetzt schön gediehen und versprechen einen brauchbaren Wein abzugeben. Der Verkehr im Weinverkaufsgeschäfte war bisher durchweg belebt, zumal der Handel allgemein rege Kauflust zeigte und selbst die erhöhten Forderungen der Winzer schlank acceptirte. Der Absatz war in Folge dessen recht belangreich. Im Vordergrunde der Beachtung standen außer 97er Gewächsen auch 1895er und 1896er Weine, die zu vollen Preisen Abnahme fanden. Im Markgräfler Lande kamen Abschlüsse in 1897er Weinen in der Preislage von 24 bis 36 Mark zu Stande. Größere Posten 1896 Crescenzen wurden für 34 bis 42 Mk. gehandelt. Mehrere Parthien Edelweine erlösten entsprechend höhere Preise. In der Kaiserstuhlgegend gingen 1896er und 1897er Weine zu 25 bis 43 Mk. für die 100 Liter über. In der Seegegend kamen ebenfalls Verkäufe in der bisherigen Preislage zu Stande. Die Weinvorräthe der Winzer sind nicht mehr beträchtlich. Einzelne Parthien größeren Umfanges lagern noch im Markgräflerlande.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Schmähgedicht auf den toten Bismarck wurde kürzlich in einer Vertrauensmänner-Versammlung des Zentrums zu Essen für 10 Pf. vertheilt. Darin war nach dem „Rhein. Westfäl. Tagbl." geschildert, wie der Fürst an die Himmelsthür kommt und mit hochfahrenden Worten Einlaß begehrt. Petrus